

# Die Mörder sind unter uns

Schluss mit dem Pfingsttreffen  
der Gebirgsjäger  
in Mittenwald/ Bayern



## Traditionspflege in Mittenwald

Seit 1952 treffen sich alljährlich zu Pfingsten Veteranen der Wehrmachtseinheiten im Schulterschluss mit aktiven Bundeswehrsoldaten in Mittenwald, um eine der größten soldatischen Feiern Deutschlands zu begehen. Unterstützt von der Bundeswehr, gehuldigt durch Kranzniederlegungen des Verteidigungsministeriums und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung.

Es wird der gefallenen Kameraden und ihrer anständigen Pflichterfüllung gedacht und der Mythos vom Kampfes- und Opfermut der Wehrmachtssoldaten genährt.

Es wird eine Traditionspflege betrieben, die eine Verdrehung des Verhältnisses von Opfern und Tätern verfolgt, die die kriegerischen Handlungen der Soldaten verherrlicht und die Verbrechen verharmlost, leugnet oder als notwendige Kriegshandlungen umdeutet.

Organisiert und ausgerichtet werden die Feiern vom Traditionsverband „Kameradenkreis der Gebirgstruppe“, der sich 1952 gründete.

„Ich würde gern einen der Soldaten finden und ihn fragen, warum hast du das getan?“ Diese Frage stellte Christina Dimou, Überlebende aus dem griechischen Dorf Kommemo, als sie Pfingsten 2003 an den Protestveranstaltungen gegen die Traditionspflege der Gebirgsjäger in Mittenwald teilnahm. Als 13-jähriges Mädchen hatte sie erleben müssen, wie im August 1943 ihr Dorf Kommemo in Nordgriechenland von einer Wehrmachtseinheit zerstört wurde und 317 Menschen erschossen wurden. Die tätige Wehrmachtseinheit war die 12. Kompanie des Gebirgsjäger-Regiments 98 der 1. Gebirgsjägerdivision aus Mittenwald gewesen.

In dem idyllisch anmutenden Städtchen Mittenwald in Bayern, das damals und heute Stationierungsort der Gebirgsjägereinheit war und ist, scheint seitens der Bevölkerung niemand Fragen zu haben – seit Jahrzehnten nicht!

Auf Fragen sowie auf die seit zwei Jahren stattfindenden Protestveranstaltungen reagieren die Mitglieder der Traditionsgemeinschaften und der Großteil der Bevölkerung mit Antworten, die sich in einem gruseligen Ordnungsdenken verlieren. Als die jahrzehntelange Ruhe des Traditionstreffens zu Pfingsten 2002 von einigen Personen durch Protest und mit der Aufforderung unterbrochen wurde, u.a. der griechischen Opfer der deutschen Gebirgsjäger zu gedenken, reagierten die ausgebildeten Kämpfer – Veteranen und Bundeswehrsoldaten vereint – mit gezielten Kniestößen und Fausthieben. Alte Veteranen verwandelten ihre Krückstöcke rasant zu Schlagstöcken. Der Wunsch nach Säuberungsaktionen und Entsorgungsphantasien wurden Pfingsten 2003 angesichts der

Proteste vor laufender Fernsehkamera ausgesprochen.

## Blutige Vergangenheit

Das von den Gebirgsjägern der Wehrmacht begangene Massaker in dem griechischen Dorf Kommemo am 16. August 1943 war kein Einzelfall; zum Katalog der Gebirgsjäger-Verbrechen gehört auch die Erschießung von ca. 5.000 italienischen Kriegsgefangenen auf der griechischen Insel Kephallonia im September 1943. Die Blutspur schwerster Kriegsverbrechen dieser Eliteeinheit zieht sich über Finnland, die heutige Ukraine, Jugoslawien, Italien, Frankreich bis nach Griechenland. „Sühnemaßnahme“ und „Vergeltungsaktion“ lautete die kriegspropagandistische Rechtfertigung, mit der die deutschen Gebirgsjäger Zivilisten ermordeten, plünderten und die Dörfer niederbrannten und zerstörten. Im Gefechtsbericht zu dem Massaker in Kommemo hieß es später: „Beute: etwa 150 tote Zivilisten, 16 Stück Großvieh, 1 LKW, 5 italienische Karabiner, eine italienische MP.“

## Keine Verurteilung der Täter

Wie es zu den „erbeuteten 150 toten Zivilisten“ kam, beschäftigte die deutsche Justiz erst ein Vierteljahrhundert später, doch auch dann kam es nur zu Ermittlungsverfahren, die alle eingestellt wurden. Die begangenen Verbrechen wurden im Paragraphenmantel und mit juristischer Diktion versehen als Kriegshandlungen legitimiert, die Täter mit widersprüchlichen juristischen Konstruktionen vor einer Strafverfolgung geschützt. Keiner der Mörder von damals wurde je von einem deutschen Gericht verurteilt; sie konnten sogar unbedenklich

öffentlich auftreten, ohne eine Verhaftung zu befürchten.

Dass Kriegsverbrechen begangen wurden, war bereits bald nach 1945 durch Kriegsberichterstattungen oder Unterlagen staatsanwaltschaftlicher Ermittlungen mit Zeugenaussagen der Beteiligten bekannt geworden und dokumentiert. Im Nürnberger „Geismordprozess“ 1948 waren u.a. wegen Okkupationsverbrechen in Griechenland einige Generäle zu Freiheitsstrafen verurteilt worden. Im Zuge der Amnestiewelle wurden sie jedoch im Jahre 1951 wieder aus der Haft entlassen.

Die personellen Kontinuitäten im Justizbereich, die Reintegration der Bundesrepublik in die westliche, kapitalistische Welt und die damit verbundene Wiederbewaffnung waren die Hintergründe dafür, dass kein Interesse an einer Strafverfolgung existierte, dass kein politischer Druck bestand und sich einige Politiker vielmehr engagierten, um die alten Offiziere nicht im Gefängnis, sondern in den militärischen Reihen der neu gegründeten Bundeswehr einzugliedern. Der Kameradenkreis hat somit auch die Funktion einer Art Selbsthilfegruppe von NS-Kriegsverbrechern.

Keine Entschädigung für die Opfer  
Während die Mörder von einst strafrechtlich nicht verfolgt wurden und von staatlichen

Renten leben, erhalten die meisten Opfer bis heute keine Entschädigungen, so auch nicht die Überlebenden der von den Gebirgsjägern begangenen Massaker in Griechenland. Die Entschädigungszahlung an Opfer von Kriegsverbrechen wurde mit Verweis auf das Londoner Schuldenabkommen von 1953 auf den Zeitpunkt eines endgültigen Friedensvertrages verschoben. Doch nach dem Zustandekommen des 2-plus-4 Abkommens 1989 verweigerte die Bundesrepublik die Verhandlungen über Entschädigungszahlungen, sprach weiterhin von notwendigen Kriegshandlungen oder betonte die guten zwischenstaatlichen Beziehungen, als Beweis des bereits gezogenen Schlussstrichs.

Elitetruppen: heute und gestern

Die Einheiten der Gebirgsjäger gehören auch heute zu den Elitetruppen der Bundeswehr, seit Mitte der 90er Jahre sind sie an Auslandseinsätzen beteiligt. Ihre Verbindungen zu den Traditionsgemeinschaften sind im Vergleich zu anderen Truppengattungen der Bundeswehr besonders ausgeprägt. Als Bestandteil der Krisenreaktionskräfte und des Kommandos Spezialkräfte werden sie auch in der seit Herbst 2003 bereitstehenden EU-Interventionstruppe zum Einsatz kommen. In Anlehnung an die Wehrmacht propagiert die Bundeswehr das sog. unpolitische Soldatentum, den „Kämpfertyp“, der professionell seinen

Job erledigt. Die in den Traditionsvereinen gepflegte „Kameradschaft“ soll den Bundeswehrangehörigen – wie einst den Soldaten der Wehrmacht - dabei helfen, traumatische Erfahrungen wie Verwundung, Verstümmelung und Tod im Einsatz zu bewältigen.

Mittenwald –  
der Blick in ein Reagenzglas

Eng verstrickt zeigt sich in diesem Städtchen die Verwobenheit von Militär und Zivilgesellschaft. Dass der derzeitige Bürgermeister Salminger der Sohn von Josef Salminger ist, der u.a. im August 1943 das Massaker in Kommeno als Kommandeur des Gebirgsjägerregiments 98 zu verantworten hatte, ist exemplarisch für die enge familiäre Verflochtenheit. Für seinen familiären Ursprung ist der Bürgermeister nicht angreifbar, doch dass er unbeirrt Mitglied im Kameradenkreis ist und die Traditionspflege betreibt, ist Ausdruck der verbreiteten Identifizierung mit der traditionellen Eliteeinheit und für die ungebrochene Verherrlichung der Taten in dieser Region.

Wir rufen alle AntifaschistInnen und AntimilitaristInnen zur Teilnahme an den geplanten Protestveranstaltungen gegen die Traditionspflege der Gebirgsjäger auf. Zu Pfingsten, am 29. und 30. Mai 04 wollen wir erneut dazu beitragen, dass dieses Soldatentreffen nicht ungestört über die Bühne gehen kann.



Samstag, den 29. Mai 2004

11.00 Demonstration ab Bahnhof durch Mittenwald

15.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltung mit Beiträgen zu den NS-Kriegsverbrechen der Gebirgsjäger in Frankreich, Italien und Griechenland

Sonntag, den 30. Mai 2004

ab 9 Uhr Kundgebung gegen das Pfingsttreffen am Hohen Brendten

## Bestrafung der Kriegsverbrecher Entschädigung aller NS-Opfer Für die Auflösung der Bundeswehr

Infos unter: <http://www.nadir.org/nadir/kampagnen/mittenwald/>

Kontakt: [angreifbare.tradition@freenet.de](mailto:angreifbare.tradition@freenet.de)

Spendenkonto: Freie Medien „Traditionspflege“ Postbank Essen Kto 470834437, BLZ 36010043

ViSDP: M. Gramlich, Schwanthalerstr. 139, 80339 München.